

Thonschiefer emporgedrängt und mithin seine Grenze gegen den gneissartigen Granit blossgelegt worden ist.

Granit-Sandsteingrenze. Die sehr scharfe Grenze zwischen dem Quadersandstein und dem Granit, welche aus verschiedenen Gründen der Gegenstand mehrfacher Untersuchungen gewesen ist, wird im dritten Abschnitte behandelt werden.

Auftreten des Granites in den verschiedenen Gegenden. Der frei hervortretende Granit in dem zu beschreibenden Landstrich zerfällt in vier grosse Abtheilungen, die durch das Braunkohlenbecken von Zittau, durch die dasselbe umgehenden Basalt- und Phonolithmassen des Mandaugebietes, des Quellgebietes der Spree und des Neissegebietes zwischen Hirschfelde und Herrnhut und durch mächtigere Diluvialschichten von einander getrennt sind, die aber jedenfalls in geringer Tiefe unter diesen letzteren zusammenhängen. Dem Granitgebiete gehören demnach ausschliesslich oder doch vorwiegend an die Gegenden von Schönlinde, Rumburg, Ehrenberg, Georgswalde, Schluckenau, Neusalza, Friedersdorf, Kottmarsdorf, Dürrhennersdorf, Sohland a. d. Spree, Oppach, Kunewalde, Löbau, Herwigsdorf bei Löbau, Bernstadt, Herrnhut, Ostritz, Königshain, Seitendorf, Reichenau, Wetzwalde, Wüstolbersdorf, Einsiedel, Reichenberg. — Die Berge des Granitgebietes liegen in vereinzelt Gruppen bei einander. Im Ganzen aber kann die Granitbedeckung der Oberlausitz als ein Plateau bezeichnet werden, welches sich einerseits nach Osten gegen das Neissethal hin, anderentheils gegen die im Norden daran grenzende norddeutsche Tiefebene langsam abdacht. — Granitvorkommnisse von geringerer Ausdehnung, die wenigstens an der Oberfläche nicht mit den grösseren Granitmassen zusammenhängen, finden sich bei Löbau, im Eisenbahneinschnitt von Hainewalde, bei Grossschönau, ferner an der Quadersandsteingrenze bei Georgenthal, Waltersdorf, Jonsdorf und Oybin und einzelne Partien im Thonschiefergebiete bei Kratzau und Weisskirchen.

Varietäten des Granites. In dem in dieser Abhandlung beschriebenen Gebiete finden sich besonders folgende Granitvarietäten, welche meist nach den Hauptorten ihres Vorkommens benannt sind: Der Lausitzgranit, der Rumburggranit, der Isergranit und der Gneissgranit der Gegend von Weisskirchen.

Der **Lausitzgranit** bildet die Hauptmasse der Granitbedeckung der Oberlausitz und daher rührt auch sein Name. Seine Grenze gegen Südosten folgt ungefähr einer Linie, die man sich von Wolfsberge bei Zeidler bis in der Gegend von Ostritz gezogen denken kann. Die kleinen Parzellen des Granites an der Quadersandsteingrenze bei Oybin, Jonsdorf, Waltersdorf und Georgenthal sind ihrem Gesteine nach ebenfalls dem Lausitzgranite verwandt. — Dieser Granit ist von mittlerem Korne und besteht aus weisslichem Quarz und Feldspath und aus ganz dunklem Glimmer, und zwar so, dass jene beiden Bestandtheile der Menge nach etwas vorwalten. Oft ist neben dem Orthoklas auch noch Oligoklas und neben dem dunklen Glimmer eine helle Varietät dieses Minerals in dem Lausitzgranite vorhanden. Manchmal ist dieser Granit, indem er grössere Feldspathkrystalle einschliesst, von porphyrtiger Beschaffenheit; in andern Fällen kommt er durch das Vorwalten des Glimmers dem Gneisse nahe; nicht selten finden sich in ihm auch Gänge anderer Granitvarietäten oder glimmerleere, granulit- und porphyrtige Partien. In vielen Fällen ist der Lausitzgranit von Quarzadern durchzogen. — Anlangend die äussere Form der grösseren Massen des Lausitzgranites, so kommt derselbe vielfach in plattenförmiger, an mehreren Punkten auch in kugelförmiger Absonderung vor. Jene erstere Form ist die Ursache der häufigen Anwendung des gedachten Gesteines zu Werksteinen, Trottoirs etc. Kugelförmig ist der Granit abgesondert am westlichen Ende von Jauernick, ferner unter dem östlich-